

Kreuzbergs weiblichste Burg ist ganz offen

Der Berliner Beginenhof führt eine neue Wohnform vor

Dass die Menge es macht, war lange die bestimmende Kategorie des Wohnungsbaus, Quadratmeter sein erster Qualitätsbegriff. In Architektur übersetzt, stellte das Wohnen oft wenig mehr denn prosaische Massenware dar. Sukzessive wandelte sich der Bewohner zum Nutzer, dessen vitale Ansprüche an sein Heim zu planungskonformen Standards verkamen.

Weil aber der unmittelbare Bedarf längst gedeckt ist, wird das Wohnen heute endlich wieder als die Summe individueller Bedürfnisbefriedigung angesehen. Dementsprechend richtet sich das Angebot nun an verschiedene Zielgruppen und Lebensstile. Ob *Townhouses* oder *Lofts* – Erfolg hat nur, wer nicht mehr bloß leeren Wohnraum offeriert, sondern ein Gesamtprodukt; organisiertes Umfeld, Dienstleistungen und Gemeinschaftseinrichtungen inklusive.

Selbst im Berliner Stadtteil Kreuzberg hält diese neue Form Einzug. Am Erkelendamm, nahe dem Landwehrkanal, wurde soeben ein Gebäude fertiggestellt, das mit sieben Geschossen und 3600 Quadratmetern Nutzfläche alles andere als klein und gewöhnlich ist. Schon der Name signalisiert Besonderheit: Beginenhof, ein Wohnareal für Frauen, das nicht nur im Inhalt, sondern auch in der Form neu und anders sein will.

Wenn es in Berlin mehr als sechshunderttausend alleinwohnende Frauen gibt, sei dies Anlass genug, dafür zeitgemäße, zukunftsorientierte Wohnkonzepte zu entwickeln. Die Intentionen des Bauherren, des „BeginenWerk e.V.“, gehen über das hinaus, was Virginia Woolf 1929 in ihrem Buch „Ein Zimmer für sich allein“ einforderte. Doch eine Burg für Emanzen wollte man auch nicht – Männer und Kinder sind als Mitbewohner erlaubt. Vielmehr sollte ein kollektiver Ort für Frauen entstehen, der es ermöglicht, aus realer oder empfundener Vereinzelung herauszutreten, gemeinsame Erfahrungen zu machen und frauenspezifische Umgangsformen zu entwickeln.

Vorbild des Unternehmens sind die historischen Beginenhöfe in Flandern. Zum einen, weil sie ein genuines Modell für das Zusammenleben von Frauen darstellen. Zum anderen, da diese Höfe als wunderbare Wohnanlagen geschaffen wurden, was man beispielsweise in Amsterdam noch heute nachprüfen kann. Abstand aber nahmen die Initiatorinnen von einem anderen Aspekt der Tradition: das weibliche Geschlecht gleichsam in geschlossenen Höfen zu verstecken. Berlins Beginenhof und seine Bewohnerinnen sollen und wollen mitten im städtischen Leben stehen.

Als 2002 auf den Parzellen von ehemals vier Mietskasernen ein konkurrierendes Planungsverfahren durchgeführt wurde, ließ man sich noch von der Genossenschaftsidee leiten. Rechtlich jedoch war dies nicht mit dem Wunsch

nach Eigentumswohnformen vereinbar, weswegen der ursprüngliche Partner, die „Berliner Wohnungsbaugenossenschaft 1892 e.G.“, ausstieg.

Zum Wettbewerb selbst waren fünf Büros eingeladen, deren Leiter jeweils eine Frau sein musste. Es siegte die Leipziger Architektin Barbara Brakenhoff mit ihrem Konzept „Frauen wohnen im 21. Jahrhundert“, das einen architektonischen Mittelweg zwischen Individuum und Gemeinschaft sucht.

Seiner Grundstruktur nach einfach, gradlinig und geometrisch, erweist sich Barbara Brakenhoffs Neubau als selbstbewusster, wandlungsfähiger Großstadter. Einander von Geschoss zu Geschoss überlagernde, gegenläufige Wellen bilden eine so konsequente wie anmutige Fassade. Während die Garten- oder Hofseite, der Berliner Tradition folgend, nüchtern und sachlich gehalten ist, atmet die Straßenseite Beschwingtheit und Eleganz. Dabei versucht der Bau die gründerzeitliche Nachbarbebauung weder zu imitieren noch zu kontrastieren. Vielmehr fügt er sich gelassen in den Kontext ein.

Trotz deutlicher Akzente und Intervalle bleibt jede Etage eine integrierte Einheit. Loggien und Balkone wölben sich wie Logen eines barocken Theaters der gegenüberliegenden Parkanlage zu. Gemeinsam mit den durch verschiedenfarbige Folien rhythmisierten Fenstern prägen sie eine leicht extrovertierte Szenerie.

In der alltäglichen Nutzung lebt der Bau von der Neutralität und Offenheit des Entwurfs: Acht Achsen von je siebeneinhalb Metern Breite, die ein freies Arrangement im Inneren erlauben. Was von den neuen Bewohnerinnen unbedingt in Anspruch genommen wurde. Bei lediglich drei Grundtypen gibt es nicht zwei Wohnungen, die einander entsprächen. Die kleinsten umfassen 56, die mittleren etwa 75, die größten rund 105 Quadratmeter. Letztere sind als Maisonettes ausgebildet.

Ein zusätzlicher Anreiz ist diese Flexibilität obendrein: Etwa ein Drittel der neuen Eigentümerinnen sind, bei Kaufpreisen von 2100 bis 2300 Euro je Quadratmeter, in die Hauptstadt umgesiedelt, um hier ein neues Lebensmodell zu erproben. Die Gemeinschaftseinrichtungen tun da nur ein Übriges: eine Gästewohnung, ein Gemeinschaftsraum, der Garten und eine opulente Dachterrasse mit Blick ins Grüne.

Ob sich die Erwartung, hier gleichermaßen kommod und gemeinschaftsorientiert zu leben, erfüllt, ist noch nicht ausgemacht. Schließlich sind die Frauen erst dabei, sich einzurichten. In seinem architektonischen Dasein jedenfalls erklärt der Beginenhof von vornherein, dass er sich nicht nur an die Bedürfnisse seiner Bewohnerinnen anpassen, sondern auch das Stadtbild bereichern will. ROBERT KALTENBRUNNER



Vielfalt hinter gleichgestalteten Fassaden: die Gartenseite des Beginenhofs Foto Hoan Do